

Verfahren (täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.)
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 —
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 — —
 Für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; ungesandte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inzerate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes-Nacht, M. Augenfeld & E. Lessner, H. Schalek, Rad. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., excl. der Stempelgebühr à 60 S.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 124.

Hermannstadt, Donnerstag den 31. Mai 1900.

116. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
 Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco: Mit Postzusendung:
 1 Kr. 70 S. Für den Monat Juni 2 Kr. 40 S.
 2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Das Facit der Reichstags-Session.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 27. Mai.

In dem Rückblick, den wir aus Anlaß der Osterpause auf die Ergebnisse der Reichstags-Session warfen, mußten wir feststellen, daß diese Ergebnisse nicht sonderlich große waren. In der kurzen Zeit, zwischen den Osterferien und den gestern eingetretenen Pfingstferien aber hat der Reichstag sein Pensum mit so außerordentlichem Eifer gefördert und vor allem die große Anzahl der damals halb vollendeten Gesetzentwürfe zur Erledigung gebracht, daß das Urteil über die bisherige Arbeitsleistung heute ganz bedeutend günstiger lautet kann. 104 Sitzungen hat der Reichstag bisher seit seinem Zusammentritt am 14. November abgehalten. Officiell freilich trägt die gestrige letzte Sitzung vor den Ferien den Titel der 203. Sitzung, denn der Reichstag ist im vorigen Sommer nicht geschlossen, sondern aus Rücksicht auf die zahlreichen unerledigten Materien nur vertagt worden, so daß die 99 Sitzungen vom Vorjahr für diese Session mitzählen.

Werden wir heute, wo wir das Hauptstück der Session hinter uns haben und der Reichstag nach Pfingsten nur noch auf wenige Tage zusammentreten wird, um die Flottenvorlage zum Gesetz zu erheben, einen Rückblick auf die Leistungen des Reichstags, so müssen wir naturgemäß zuerst jener beiden Vorlagen gedenken, welche die politische Situation am stärksten beeinflusst haben, da um sie am heftigsten gekämpft worden ist. Wir meinen die Kämpfe um den Gesetzentwurf „zum Schutz der Arbeitswilligen“ und die sogenannte lex Heinze. Die erstere Vorlage hat der Reichstag nach heftigen Kämpfen lang- und kluglos begraben, ohne ihr selbst die Ehre eines „Commissionsbegräbnisses“ zu Theil werden zu lassen, und es ist nicht zu erwarten, daß die Regierung jenen verunglückten Versuch so bald wiederholen wird. Die zweite Vorlage ist am letzten Dienstag zum Gesetz erhoben worden, nachdem es der Opposition gelungen war, ein Compromiß herbeizuführen, durch welches diejenigen Bestimmungen beseitigt worden sind, die von der öffentlichen Meinung mit solcher Entschiedenheit bekämpft worden waren. Im Anschluß hieran darf noch einer weiteren Leistung des Reichstags gedacht werden, der Aufhebung des Verbindungsverbotes für Vereine, die nach langen Kämpfen durchgesetzt worden ist.

Von der weiteren Arbeitsleistung des Reichstags sind in erster Linie die vier bedeutenden und umfangreichen Gesetzvorlagen zu erwähnen, die in dieser Session zu Stande gekommen sind und die Alles in Allem

als ein Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande begrüßt werden dürfen. Von diesen vier großen Gesetzen ist das Postgesetz bereits seit einiger Zeit in Kraft und wenn auch die Unterdrückung der Privatposten noch immer vielfach schmerzlich empfunden wird, so hat sich doch die Mehrzahl des Publicums allgemach mit den mancherlei Vortheilen getrostet, die das neue Gesetz für den Verkehr mit sich brachte. Wir wollen nur wünschen, daß die Reichspost die Unterdrückung des privaten Wettbewerbs nicht zum Anlaß nimmt, einzurosten und auf weitere Reformbestrebungen zu verzichten.

Unter lebhaften Kämpfen ist die Novelle zur Gewerbeordnung zu Stande gekommen, welche eine ganze Anzahl verschiedener Fragen regelt, so die Verpflichtungen der Stellenvermittler, die Einführung von Arbeitszetteln und Lohnbüchern für die Kleider- und Wäscheconfection, die Arbeitszeit der Handlungsgesellen und vor Allem die Frage des Ladenschlusses. Die wesentlichste Bestimmung des Gesetzes ist die Anordnung des Neunuhr-Ladenschlusses, der also vom 1. October an in Kraft tritt. Darüber hinaus geht noch die Bestimmung, daß auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der betheiligten Geschäftsinhaber für alle oder einzelne Geschäftszweige einer Gemeinde durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde der Ladenschluß von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens oder von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens beschloffen werden kann. Obligatorisch ist ferner eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden für die in offenen Verkaufsstellen und dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen Angestellten.

Außerordentlich langwierige und heftige Kämpfe haben um das Fleischbeschaugesetz stattgefunden, das zum Schluß auf Grund des bekannten Compromisses Kinkowström mit 158 gegen 123 Stimmen zur Annahme gelangt ist. Das Gesetz macht die Fleischschau jedoch unter Freigabe der Hauschlachtungen obligatorisch und unterwirft gleichzeitig die Fleischschiefer erheblichen Einschränkungen. So darf frisches Fleisch fortan nur in ganzen Thierkörpern eingeführt werden, mit denen alle wichtigeren Organe in natürlichem Zusammenhang verbunden sind; Pöckelfleisch darf nur in Mengen von mindestens 8 Pfund eingeführt werden und die Einfuhr von Büchsenfleisch, Würsten und uncontrolirbaren Fleischmengen ist völlig verboten.

Am wenigsten umstritten war das letzte von den vier großen Gesetzen, welche der Reichstag zu Stande gebracht hat, die Novelle zu den Unfallversicherungs-Gesetzen. Die wesentlichen Neuerungen dieses Gesetzes bestehen in einer Erweiterung der Versicherung in Bezug auf die eine besondere Unfallgefahr entfaltenden Handwerke, in einer Erhöhung der Leistungen für die Versicherten und in einer erfreulichen Vereinfachung des Verfahrens. Von den weiteren Leistungen des Reichstages ist endlich noch außer dem Etat und den Nachtragsetats das Münzgesetz zu nennen, welches unsere bisher „hinfende Währung“ allgemach in die reine Goldwährung durch die Umprägung der Thaler in die sogenannten Verkehrsmünzen, die Fünf-, Zwei- und Einmarkstücke, überführt; ferner die Gesetze über die Conulargerichtsbarkeit, die Entziehung elektrischer Arbeit, die Patentanwälte und die Kabelverbindung mit England. Nach Pfingsten wird der Reichstag schwerlich mehr, als die bereits gesicherte Flottenvorlage erleben.

anderen, als vorteilhaften Eindruck auf ihn machen konnte. Mit einer höflichen Verneinung erwiderte er ihren leise gesprochenen Gruß.
 „Ich habe Sie um Ihr Erscheinen erjuchen lassen, mein Fräulein, weil Ihr Zeugniß in der vorliegenden Sache von großer, vielleicht entscheidender Wichtigkeit ist“, begann er in ernstem und eindringlichem Ton. „Aber Voraussetzt nach werde ich es nicht vermeiden können, Sie über Dinge zu befragen, deren Erörterung Ihnen peinlich und unangenehm sein muß. Die Erforschung der Wahrheit aber steht als ein öffentliches Interesse hoch über dem Interesse des Einzelnen, und ich brauche Sie wohl nicht erst ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß Sie mir nichts verschweigen dürfen, wie stark auch die Versuchung für Sie sein möge, es zu thun. Zwar werde ich vorerst noch von Ihrer Vermeidung Abstand nehmen; doch bitte ich Sie nichtsdestoweniger dringend, Ihre Aussagen so einzurichten, daß Sie sie jederzeit durch einen Eid bekräftigen können.“

Käthe nickte mit einem Ausdruck so reizender Befangenheit und Verwirrung, daß selbst das Herz des strengen Juristen nicht ungerührt bleiben konnte.

„Sie wissen ohne Zweifel, um was es sich hier handelt“, fuhr der Landgerichtsrath fort. „Der Majoratsherr auf Elvershöh, Baron Erwin von Linderode, wurde eines Morgens erschossen im hiesigen Park aufgefunden, und der Verdacht, ihn ermordet zu haben, lenkte sich sogleich auf den Förster Rudolf Fabian, mit dem er Tags zuvor einen heftigen Wortwechsel gehabt hatte. Der Förster Fabian war Ihnen bekannt?“

Käthe schlug die Augen nieder; aber sie jagte doch mit vernehmlicher Stimme: „Ja.“

„Ihre Bekanntschaft war sogar eine ziemlich intime, das heißt, es bestand ein heimliches Liebesverhältnis zwischen Ihnen und ihm?“

„Muß ich darauf wirklich antworten, mein Herr? Für die Entscheidung der Frage, ob Fabian den Baron erschossen hat, kann dies doch unmöglich Bedeutung haben.“

„Doch, mein Fräulein. Ich muß darauf bestehen, daß Sie mir rückhaltslos Auskunft geben.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Mai.

Vom 28. d. wird aus Raab geschrieben: Der Congreß der ungarischen Municipalstädte wurde heute im großen Saale des hiesigen Rathhauses eröffnet. Vertreten sind 23 städtische Municipien. Der Bürgermeister von Raab, kön. Rath Karl Fekemeister, eröffnete um 9 Uhr Vormittags den Congreß, setzte dessen Zweck auseinander und hob die Grammina der Städte in großen Zügen hervor. Hierauf constituirte sich das Bureau. Der Congreß wählte Fekemeister zum Vorsitzenden, Josef Havranek (Stuhlweissenburg) und Bela Gerésh (Maros-Basarhely) zu Vicepräsidenten. Der Bürgermeister von Großwardein, Dr. Josef Buljovskij, stellte den Antrag, der Congreß möge ein Comité zur Detailausarbeitung der Beschlüsse wählen. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde dieser Antrag für den Schluß des Congresses beseligen. Franz Kiss, Oberrichter der Stadt Raab, erstattete dann das Referat.

In den Kreisen der Volkspartei soll, wie „Pol. Kr.“ erfährt, die Idee aufgetaucht sein, sich von den Delegationen auch künftig fern zu halten, wenn nicht betreffend die Vertretung der Opposition in dieser Körperschaft der Wunsch der Partei erfüllt werden sollte. Die Volkspartei will nämlich, daß entsprechend dem Zahlenverhältnisse aller oppositionellen Parteien jenen soll in der Delegation Raum gegeben werden, welche Candidaten nominiren. Danach sollten die lesterwähnten Parteien so viele Plätze in der Delegation erhalten, als auf die gesammte Opposition entfallen, ohne Rücksicht darauf, ob die eine oder andere Partei die Delegation besichtigt oder nicht.

Ueber den von Dr. Max Falk verfaßten Bericht des ungarischen Delegations-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten äußert sich „Neues Wiener Tagblatt“: „Wie seit einer Reihe von Jahren, hat auch diesmal wieder der Delegirte Dr. Max Falk als Referent des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation ein eingehendes Referat erstattet. Dieser Bericht ist auch heuer wieder ein ausgezeichnetes Resümé der politischen Vorgänge, eine ebenso lichtvolle, als erschöpfende Darstellung der Anschauungen der ungarischen Delegirten.“

Das „Allstr. W. Extrabl.“ leitet die Wiedergabe des Berichtes mit folgenden Worten ein: Im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten legte der Referent Delegirter Dr. Max Falk seinen Bericht vor. In dem mit der gewöhnlichen musterhaften Klarheit und Gründlichkeit abgefaßten Referate wird hervorgehoben, daß die Berliner Kaiser-Zusammenkunft Zeugniß dafür gab, daß die von der Monarchie befolgte Politik seit zwei Jahrzehnten richtig war. Die Sympathien Ungarns für den Dreibund seien von Jahr zu Jahr gestiegen und das Bündniß der drei Mächte stehe in imponirender Stärke da.

Dem „N. W. Tagbl.“ wird aus Budapest telegraphirt: Aus conservativen Delegirten-Kreisen verlautet, daß die Reihe des Ministerpräsidenten Dr. Koerber und des czechischen Ministers Dr. Kozek nach Budapest nicht als bloße Formalität aufzufassen sei. Man glaubt, daß die zu gewärtigende Berichterstattung des Cabinetschefs an den Monarchen von weittragender Bedeutung und Entscheidung sein dürfte. Von czechischer Seite wird behauptet, daß die Ankunft des Ministers auch mit einer partiellen Ministerkrisis im Zusammenhang stehe. Die der Krone zu unterbreitenden Vorschläge des Ministerpräsidenten sollen sich auf die Beilegung der Obstruction und die Sanirung des Parlaments auf gutlichem Wege beziehen. Wohl ist die eventuelle Anwendung außerordentlicher Mittel zur Flottmachung des Parlaments nicht fallen gelassen worden, aber in erster Reihe hat man die Absicht, das Terrain zu einem Einvernehmen durch Verhandlungen mit den Czechen zu ebnen. Die Jungczechen erklären, daß sie sich vorläufig reservirt verhalten müssen.

Feuilleton.

Das Räthsel von Elvershöh.

Original-Roman von Reinhold Drtmann.
(51. Fortsetzung.)

„Was soll ich sagen, Thyra, um Dich vom Gegentheil zu überzeugen?“ jagte Gallager. „Ich denke, daß es am besten ist, wenn wir es auf die Probe ankommen lassen — vorausgesetzt natürlich, daß Du nichts dagegen einzuwenden hast, und daß Dich der Gedanke nicht erschreckt, mich von nun an bei Dir zu behalten — für das ganze Leben.“

Sie selber wußte wohl nicht, was sie gerade in diesem Moment so unwiderstehlich zwang, ihre Augen zu ihm zu erheben; aber als ihre Blicke sich nun begegneten, da bedurfte es keines gesprochenen Wortes mehr, um ihnen zu offenbaren, daß sie fortan nicht mehr wie Bruder und Schwester würden nebeneinander leben können.

Neunzehntes Capitel.

In demselben Zimmer des Herrenhauses von Elvershöh, wo die ersten Vernehmungen stattgefunden hatten, saß auch heute, am Tage nach der Auffindung der Leiche Fabian's, der Landgerichtsrath Martinus mit seinem jungen Protocollführer und dem hageren Criminalcommissar. Sie waren in eifriger halblauter Unterhaltung begriffen, als der Gendarm auf der Schwelle erschien, um in straffer, dienstlicher Haltung zu melden: „Die Zeugin Fräulein Hedlich ist zur Stelle.“

Der Landgerichtsrath rückte sich auf seinem Stuhle zurecht und setzte den Kneifer auf die Nase. „Lassen Sie sie eintreten.“

Mit scharfem Blick musterte er die Gestalt des jungen Mädchens, die mit ihrem hübschen, etwas bleichen Gesicht, ihrem wunderschönen goldbrothen Haar und in dem einfachen dunklen Kleide unmöglich einen

„Nun denn — ja! Der Förster Fabian hat sich um meine Hand beworben.“

„Und Sie haben ihn nicht zurückgewiesen, er durfte sich als Ihren Verlobten betrachten, nicht wahr?“

Zu raschem Wechsel kam und ging die Farbe auf Käthe's Gesicht. Sie mußte dem Landgerichtsrath notwendig Mißleid einflößen, wie sie da in unverkennbarem seellichem Kampfe vor ihm stand — in einem Kampfe, den er sich nur als die natürliche Auslehnung ihrer mädchenhaften Scham gegen den brutalen Eingriff in ihre zartesten Geheimnisse zu deuten vermochte.

„Ich will es Ihnen leichter machen, mein Fräulein“, sagte er in guttigen, fast väterlichem Tone. „Sie sollen uns nichts erzählen, sondern Sie sollen nur bestätigen oder verneinen, was ich Ihnen mittheilen werde. Es ist Ihnen jedenfalls bekannt, daß man den Förster Fabian, den man geflüchtet glaubte, gestern als Leiche in einem Steinbruch an der Grenze des Gutsbezirks Elvershöh aufgefunden hat.“

„Ja, es wurde mir so erzählt.“

„Die am heutigen Vormittag erfolgte Obduction hat im Verein mit einer genauen Besichtigung des Fundortes ungefähr Folgendes ergeben: Der Förster — aber ich bitte Sie, sich zu setzen! Ich verlese vollkommen, daß es Sie angreifen muß, diesen traurigen Bericht zu vernehmen.“

Der Criminal-Commissar brachte ihr einen Stuhl, und mit kaum vernehmlich geflüstertem Dank ließ sich Käthe darauf nieder.

„Der Förster hatte eine tödtliche Schußverletzung am Halse, und es ist als gewiß anzunehmen, daß sich Fabian den Schuß in selbstmörderischer Absicht beigebracht hat, und zwar, nachdem er das Wildgatter überfliegen hatte und bis an den äußersten Rand des Steinbruchs vorgegangen war, um durch den unvermeidlichen Sturz in die Tiefe seinen Zweck um so sicherer zu erreichen. Der Abwurf ist denn auch erfolgt, und Fabian hat dabei außer einem Beinbruch vermutlich auch schwere innere Verletzungen erlitten, die sich indessen mit Sicherheit nicht mehr nachweisen lassen. Jedenfalls hat er noch einige Zeit gelebt, ist vielleicht

und daß die Sanierungsaction einzig und allein Aufgabe der Regierung sei. In ungarischen politischen Kreisen sei die Ansicht verbreitet, daß das Cabinet Koerber, wenn es sich zur Auflösung des Abgeordnetenhauses bestimmt haben sollte, vor der Auflösung die Demission als Vertrauensfrage aufwerfen würde.

Am 27. d. M. wurde in Nördlingen die Wanderversammlung der bairischen Landwirthe durch einen Begrüßungsabend eröffnet, an welchem auch Prinz Ludwig von Bayern und der Minister des Innern Freiherr v. Feilitzsch theilnahmen. Nachdem von zwei Rednern Trinksprüche auf den Prinzregenten Luitpold und den Prinzen Ludwig ausgebracht worden waren, toastete Prinz Ludwig auf die Stadt Nördlingen mit einer Ansprache, in welcher er auf den schwierigen, jedoch nicht hoffnungslosen Stand der Landwirtschaft hinwies und die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Industrie und Landwirtschaft betonte. Sodann kam der Prinz auf die an seiner Straubinger Rede geübte Kritik zu sprechen und erklärte, daß er seine Reden vollkommen frei halte und wünsche, es möchten aus im Auszuge verbreiteten Stellen seiner Reden keine Schlussfolgerungen gezogen werden, die er selbst nicht gezogen habe. Die Reichsverfassung beruht auf den Verträgen, die nach einem siegreichen Kriege der damalige Norddeutsche Bund mit den verbündeten und mit siegreichen Süddeutschen Staaten abgeschlossen hat. Wenn die Verfassung besser bekannt wäre, so würde man gar viele falsche Ansichten in Reden und Schriften nicht hören und nicht lesen. Ich nenne mit Absicht keinen Namen, denn dann hätte man eine große Aufgabe zu erfüllen. Ueberall und an allen Orten und zu allen Zeiten sind über die Reichsverfassung falsche Ansichten verbreitet. In Folge dessen werden vielfach Ansichten geäußert, die sich mit der Reichsverfassung absolut nicht decken.

Zur Erinnerung an die Maiwoche des Jahres 1871, in welcher die Commune gestürzt wurde, begaben sich wie alljährlich am 27. d. in Paris zahlreiche Gruppen von Socialisten mit zusammengestellten rothen Fahnen zu den Gräbern der Helden, um daselbst Kränze niederzulegen. Es waren umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Einige Gruppen wollten ihre Fahnen entrollen, was jedoch die Polizei verhinderte. Die Manifestanten leisteten den Anordnungen der Polizei sofort Folge. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Aus Macedonien sind in Konstantinopel Nachrichten eingelaufen, daß die Pforte das Vermögen mehrerer griechischen Klöster in dieser Provinz eingezogen hat. Die Aufregung hierüber ist umso größer, als diese Klöster aus ihren Einkünften Schulen erhalten haben, die nun geschlossen werden müßten. Die griechische Regierung wird ihren Vertreter in Konstantinopel anweisen, bei der Pforte die geeigneten Schritte zu unternehmen und soll beabsichtigen, falls diese Action erfolglos bliebe, die Intervention der Großmächte anzurufen.

Die angelegentlichsten Bemühungen, die Buren wieder zu vereinigen, haben einen großen Theil der Feinde veranlaßt, in die Nähe von Laingsnek zurückzukehren. Eine bedeutende Streitmacht der Buren ist aus der Richtung von Labrybrand nach Laingsnek gezogen. Neue Commandos sind aus Pretoria zu General Botha gestoßen.

Gesekentwurf

über die Gemeindeverwaltungs-Lehrcurse.

§. 1. Behufs fachgemäßer Ausbildung der Gemeindeverwaltungs-Organe werden Gemeindeverwaltungs-Lehrcurse mit staatlichem Charakter errichtet.

Als Hörer dieser Lehrcurse werden aufgenommen: solche Individuen, welche die achte Classe des Obergymnasiums oder der Oberrealschule, oder einer dieser Lehranstalten gleichgestellten Mittelschule, oder einer entsprechenden Militär-Lehranstalt erfolgreich zurückgelegt haben und nach Abschluß ihrer Schulstudien eine zumindest einjährige Praxis in irgend einer Gemeindeverwaltungs-Kanzlei nachweisen können.

Wer den Lehrkurs mit Erfolg absolviert hat, kann vor den an den Eiden der Lehrcurse zu organisirenden Prüfungs-Commissionen die Gemeindeverwaltungs-Staatsprüfung ablegen; das auf Grund derselben gewonnene Befähigungszertifikat befähigt die Geltung eines Landes-Zertifikates.

Zahl und Ort der Lehrcurse, die näheren Bedingungen der Lehrcurse, die Dauer der Studienzzeit, den Lehrplan, sowie die Gegenstände der Staatsprüfung, die Organisation der Prüfungs-Commissionen und das Prüfungsverfahren stellt der Minister des Inneren im Verordnungswege fest.

§. 2. Innerhalb dreier Jahre vom Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes können als Hörer des Lehrkurses aufgenommen werden: die zur Zeit des Inkrafttretens des vorliegenden Gesetzes im factischen Dienste

erst nach einigen Stunden durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.“

Räthe hatte längst das Taschentuch an die Augen gedrückt. „O mein Gott!“ schluchzte sie. „Es ist ja nicht auszuwenden — dies Fürchterliche.“

„Es thut mir leid, mein Fräulein, daß ich Ihnen die graufige Schilderung nicht ersparen konnte; aber die Umstände, unter denen der Tod des Förstlers erfolgte, werden ja kein Geheimniß bleiben, und Sie würden sie darum wahrheitsgemäß auch ohne meinen Bericht erfahren haben. Ich mußte sie so ausführlich erwähnen, damit Ihnen das Weitere verständlich werde, denn durch sein langjames Sterben ist Fabian in den Stand gesetzt worden, noch nach dem verhängnisvollen Sturz gewisse Aufzeichnungen zu machen, die man in einem neben der Leiche gefundenen Notizbuche entdeckte. Eben diese Aufzeichnungen haben mich veranlaßt, Sie rufen zu lassen, und sie sind es, die in erster Linie den Gegenstand Ihrer Vernehmung bilden sollen. Beschäftigen sie sich doch vornehmlich mit Ihrer Person.“

Das junge Mädchen ließ die Hand mit dem Tuche sinken. Die Bestürzung über die letzten Worte des Untersuchungsrichters stand ihr deutlich auf dem Gesichte geschrieben.

„Mit meiner Person?“ wiederholte sie unsicher.

„Ja. Ich werde sie Ihnen in ihrem vollen Wortlaut nach der Abschrift vorlesen, die wir zu den Acten genommen haben.“

Er blätterte in dem vor ihm liegenden Actenbündel, das bereits zu ansehnlichem Umfange angeschwollen war, und begann in nichternem, geschäftsmäßigem Tone zu lesen: „Es beginnt zu dämmern, und ich lebe noch immer. Zweimal während der Nacht war ich bei klarer Besinnung, wurde aber stets von neuem ohnmächtig. Nun ist es hoffentlich bald vorbei. Lebe wohl, Räthe! Ich wünsche Dir alles Gute, wie treulos Du auch an mir gehandelt hast. Daß Du mich um dieses elenden Krüppels willen verachten konntest, nur weil er ein Baron ist! — Du sagst, es sei nicht wahr, und er habe keinen Antheil an meiner Entlassung, aber ich glaube nichts mehr — nichts: Und er wird Dich in's Glend bringen, denn seine Frau kannt Du doch niemals werden. Gähstest jedenfalls besser gethan, mir Dein Wort zu halten, und wirst es noch mit bitterer Reue einsehen. Wir wären glücklich geworden, wenn Du heute Abend eingewilligt hättest, mit mir zu gehen, denn ich liebe Dich über Alles. Nun hast Du mich in den Tod getrieben mit Deinem Nein! Es war das letzte. Die Menschen haßen und fürchten mich wegen der Geschichte mit dem Wilderer; eine Stellung hab' ich nicht, will mich auch nicht länger von den Herren für ein Lumpengeld zum Auspassen und Anzeigen und Todtschützen gebrauchen lassen. Nun hast auch Du mich von Dir gestoßen, da ist es so am besten für mich. Fort aus dieser elenden Welt!“

Der Landgerichtsrath unterbrach sich. (Fortsetzung folgt.)

stehenden Gemeinde-Notäre (Hilfsnotäre und Notars-Adjuncten), Notars-Practikanten und auch Notarschreiber, sofern sie außer den im §. 6 des G.-M. I. 1883 vorgeschriebenen Fundamentar-Schulstudien eine einjährige Praxis nachzuweisen vermögen.

§. 3. Als Gemeinde- und Kreisnotär kann nur Derjenige angestellt werden, der den Gemeindeverwaltungs-Lehrkurs regelrecht absolviert und die Gemeindeverwaltungs-Staatsprüfung mit Erfolg abgelegt hat.

Doctoren der Rechts- oder Staatswissenschaften, ferner Diejenigen, welche die rechts- oder staatswissenschaftliche Staatsprüfung mit Erfolg abgelegt haben, können — sofern sie eine mindestens einjährige Praxis in einer Gemeindeverwaltungs-Kanzlei nachzuweisen vermögen — auch ohne Abschluß des Gemeindeverwaltungs-Lehrkurses die für Gemeinde- und Kreisnotärstellen qualifizirende Gemeindeverwaltungs-Staatsprüfung ablegen.

Diejenigen, die ein Advocaten-Diplom besitzen, ferner Diejenigen, welche die praktische Richterprüfung mit Erfolg abgelegt haben, sind für Gemeinde- und Kreisnotärstellen qualifizirt.

Diejenigen, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes dem §. 6 des G.-M. I. 1883 entsprechend die Notarsprüfung abgelegt haben, können sowohl auf dem Gebiete des betreffenden Comitats, wie auch auf dem Gebiete anderer Comitats als Gemeinde- oder Kreisnotäre angestellt werden.

§. 4. Als Notär einer Stadt mit geordnetem Magistrat kann auch Derjenige angestellt werden, der eine im §. 3 des G.-M. I. 1883 für das Verwaltungsfach festgestellte Qualifikation besitzt.

§. 5. Die Kosten der Lehrcurse sind unter die ordentlichen Ausgaben des Ministeriums des Inneren unter einem besonderen Titel aufzunehmen.

§. 6. §. 6 des G.-M. I. 1883, sowie der auf die Notars-Qualifikation bezügliche Theil des G.-M. XXII: 1886 werden mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes außer Kraft gesetzt.

§. 7. Dieses Gesetz tritt am 1. September 1900 in's Leben. Mit seinem Vollzuge wird der Minister des Inneren betraut.

Budapest, 26. Mai 1900.

Koloman Széll,
mit der Leitung des Ministeriums des Inneren
betrauter Minister-Präsident.

Reorganisation und Ergänzung der Bürgerschulen.

Auf dem Gebiete des Unterrichtswesens ist in Ungarn gegenwärtig eine Reform im Zuge, welche aus mehrfachen Gründen geeignet ist, auch das Interesse der militärischen Kreise in Anspruch zu nehmen, zumal das Gelingen und der Erfolg dieser Reform in so hohem Grade auch von der Stellung abhängen, welche die maßgebenden militärischen Factoren zu derselben einnehmen. Es handelt sich um eine Reorganisation und Ergänzung der Bürgerschulen von 6 auf 7 Classen, welche in der Form vollzogen werden soll, daß die eigentliche Bürgerschule aus 4 Classen, die höhere Bürgerschule aus drei Classen bestehen würde. Nach Ansicht jener Kreise, in deren Händen die Leitung des ungarischen Unterrichtswesens liegt, ist diese Reform an und für sich notwendig, damit die Bürgerschulen überhaupt prosperiren und zu einer gedeihlichen Entwicklung gelangen können.

Gleichzeitig liegt derselben aber auch der Gedanke zu Grunde, durch Entlastung der Gymnasien und durch Hintanhaltung der Ueberwucherung der schon dormalen weit über den Bedarf vorhandenen Handelsschulen, im ganzen Unterrichtswesen das natürliche Gleichgewicht herzustellen. Den beiden alten Mittelschulen, Gymnasium und Realschule, hatztae in prononcirt Weise die Vorbereitung zum Hochschulstudium als Hauptaufgabe zuzufallen; die höheren Handelsschulen hätten einzig und allein das in ihrem Namen liegende Lehrziel in streng fachgemäßem Sinne zu verfolgen, während Aufgabe und Zweck der neuen Bürgerschulen darin bestehen sollen: die Schüler für jene praktischen Berufswege und Lebensbahnen vorzubereiten, welche zwar eine höhere Bildung und Intelligenz voraussetzen, als sie die Volksschule und selbst die vierclassige Unterstufe der höheren Lehranstalten zu bieten vermögen, die aber ein Hochschulstudium (Universität oder Polytechnicum) nicht bedingen.

Im Hinblick auf diese Bestimmung wäre die geplante Reform gewiß mit Freude zu begrüßen, denn sie würde einerseits einem längst gefühlten Bedürfnisse weiter Bevölkerungskreise, wie des öffentlichen Lebens überhaupt Rechnung tragen, andererseits aber auch durch Heranbildung intelligenter, ihre Aufgaben richtig erfassender und mit den erforderlichen Kenntnissen ausgestatteter Jünglinge für die Staatsverwaltung von hohem Werthe sein, weil diese berart für zahlreiche Posten und Verwendungen tüchtige Kräfte gewinnen würde.

Um aber die in Aussicht genommene Reform erfolgreich durchzuführen zu können, ist es dringend notwendig, daß die geplanten höheren Bürgerschulen in Bezug auf den Einjährig-Freiwilligendienst den Gymnasien und Oberrealschulen gleichgestellt werden, d. h. es müßte jenen Jünglingen, welche die höhere Bürgerschule mit Erfolg absolviert haben, der Anspruch auf die Begünstigung des einjährigen Präzedenzdienstes zuerkannt werden.

Dies ist für die Lebensfähigkeit und gedeihliche Entwicklung der höheren Bürgerschulen gewissermaßen eine conditio sine qua non, denn ohne die gedachte Begünstigung würde es denselben zweifellos an Zuprück fehlen und sie könnten schon wegen des Mangels an Schülern niemals prosperiren. Der junge Mann, welcher sich nicht mit der Volksschule begnügt, sondern eine höhere Schulbildung anstrebt und zu diesem Zwecke um so und so viele Jahre mehr auf der Schulbank zubringt, will sich dadurch — abgesehen von allen anderen ihm hieraus erwachsenden Vorteilen — jedenfalls auch das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienste erwerben. Das ist nun einmal eine Thatsache, mit der man sehr stark rechnen muß, und es ist gewiß nicht zu viel gesagt mit der Behauptung, daß sehr viele junge Leute, welche gar nicht daran denken, sich je dem Handelsstande zu widmen, einzig und allein nur darum eine Handelsschule frequentiren, um den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligendienstes zu erlangen.

Darum bietet die Zuerkennung dieses Rechtes für jede höhere Schule sozusagen eine Existenzbedingung. Andererseits kann dieser Umstand allein für die maßgebenden militärischen Factoren selbstverständlich kein ausreichender Grund sein, diese oder jene Lehranstalt hinsichtlich des Einjährig-Freiwilligendienstes den Gymnasien und Realschulen gleichzustellen. Da kommen ganz andere Momente, Rücksichten und Bedingungen in Betracht und sind ausschlaggebend. Bei der Zuerkennung einer solchen Begünstigung spielt das Lehrziel der betreffenden Lehranstalt eine entscheidende Rolle und es muß militärischerseits jedenfalls unverrückbar an der Forderung festgehalten werden, daß die Absolventen ein solches Maß von allgemeinen Kenntnissen und humanistischer Bildung erlangen, wie dies bei den mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienste ausgestatteten Schülern der Fall und welches für die Erlangung der Qualifikation zum Reserveofficier unerlässlich ist. In dieser Hinsicht kann und darf die Heeresleitung in keinem Falle von jenem Standpunkte abweichen, welcher ihr durch die Wahrung der militärischen Interessen, wie nicht minder auch durch die diesfälligen wehrgesetzlichen Bestimmungen und durch den denselben zu Grunde liegenden Gedanken vorgezeichnet ist.

Ueber diese militärischerseits sich ergebenden Bedingungen und Forderungen waren jene Factoren des ungarischen Schulwesens, welche die Initiative zu der in Rede stehenden Reform ergriffen haben, vollkommen im Klaren und sie waren deshalb auch bemüht, denselben bei der Feststellung des Lehrplanes und des Lehrzieles für die höheren

Bürgerschulen in vollem Maße Rechnung zu tragen. Die ergänzte Bürgerschule soll vor Allem das Lehrziel verfolgen, eine gediegene allgemeine Bildung zu vermitteln und den humanistischen Fächern eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Es fallen nach dem in Aussicht genommenen Lehrplan für diese Fächer auch thatsächlich mehr Unterrichtsstunden per Woche, als in den Gymnasien, Realschulen und Handelsschulen. Was speciell den Unterricht in der vom militärischen Standpunkte sehr wichtigen deutschen Sprache anbelangt, so wird sich die höhere Bürgerschule nicht darauf beschränken, den Jünglingen nur gewisse grammatische Kenntnisse beizubringen, sondern auch Geläufigkeit in Wort und Schrift. In der Geschichte soll die Kenntniß der allgemeinen und der vaterländischen Geschichte erreicht, gleichzeitig aber jene des XIX. Jahrhunderts besonders berücksichtigt werden. In der vom militärischen Standpunkte so wichtigen Geographie, welcher 15 Wochenstunden gegenüber den 8 Stunden am Gymnasium und an den Realschulen gewidmet werden sollen, ist ein Doppelkurs mit 9 Stunden in der Unterstufe und 6 Stunden in der Oberstufe geplant. Hiedurch soll erreicht werden, daß die Abiturienten nicht mit verlassenen, sondern mit frischen Kenntnissen in diesem Gegenstande in's Leben treten.

Der Unterricht in der Mathematik soll die Algebra bis zu den Gleichungen zweiten Grades, dann die Logarithmen und Progressionen, die wichtigsten Theile der Planimetrie, Stereometrie und der ebenen Trigonometrie umfassen und in seinem practischen Theile mit der Zinsenrechnung, der Lebensrenten- und Annuitätsrechnung abschließen. In der Naturgeschichte und Chemie, auf welche ebenfalls ein großes Gewicht gelegt wird, ist — wie in der Geographie — ein Doppelkurs in Aussicht genommen. In der Physik endlich ist die Behandlung jammlicher Zweige vom practisch-nützlichen Standpunkte aus in's Auge gefaßt. Eine detaillierte Darstellung des ganzen für die höheren Bürgerschulen projectirten Lehrplanes gehört wohl nicht in den Rahmen dieses Artikels, allein es dürften schon die vorstehenden kurzen Daten zur Erkenntniß genügen, daß die allgemeine Bildung, welche in der reformirten höheren Bürgerschule geboten werden soll, vom militärischen Standpunkte aus jener, welche die Gymnasien und Realschulen zu bieten vermögen, jedenfalls nicht nachsteht, sondern in mancher Beziehung, zumal wenn der practische Standpunkt in's Auge gefaßt wird, sogar vielleicht überlegen sein dürfte.

Angesichts dieser Sachlage ist daher auch wohl zu erwarten, daß sich die maßgebenden militärischen Factoren dieser Reform gegenüber nicht ablehnend verhalten und die jedenfalls an sie heranretende Frage hinsichtlich der Zuerkennung des Anspruchs auf den Einjährig-Freiwilligendienst für die Absolventen der geplanten höheren Bürgerschule in günstigem Sinne erledigen werden, vorausgesetzt selbstverständlich, daß für die Erreichung des angebotenen Lehrzieles die entsprechenden Garantien geboten werden.

P. L.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Mai.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers in die VII. Gehaltsclasse zu ernennen: den Obergewalt-Szent-Mittler Bezirksrichter Ignaz Szász, die Gerichtshof-Richter Gaspar Bajna in Kézdi-Balazshely, Josef Verecs und Andreas Korber in Déva und den Kézdi-Balazshelyer Bezirksrichter Karl Fejér; ferner geruht Seine k. und apostolisch k. Majestät über Vortrag des hohen Ministers den Otkander Bezirksgerichts-Notar Dionys Mathe zum Richter beim Tordaer k. Gerichtshofe zu ernennen.

— (Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst dem Büchsenmacher des Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiments Hugo Kubat das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

— (Aus den Advocatenkammern.) Advocat Dr. Nicolau Manoiu wurde mit dem Siege in Kronstadt, Advocat Dr. Guitau Haller mit dem Siege in Klausenburg in die Advocatenliste der Kronstädter, beziehungsweise Klausenburger Kammer aufgenommen.

— (Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Morgen Donnerstag den 31. d. 8 Uhr Abends, wird die hiesige Stadtkapelle mit folgendem Programm concertiren: 1. „Burenlied“ — Marsch von F. Wagner. 2. „Bique-Dame“ — Ouverture von Fr. v. Suppé. 3. „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“, Walzer von F. Strauß. 4. Phantastie aus der Operette „Donna Juanita“ von Fr. v. Suppé. 5. Abschiedslied aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ für Trompeten-Solo (Herr Marich) von Kessler. 6. Entrée zum 2. Act aus der Operette „Der Waldmeister“ von F. Strauß. 7. Musikalische Operetten-Revue, Potpourri von L. Schlägl. 8. „Waldbesüßern“ von A. Gajbula. 9. „Telephon“ — Polka (Mazur) von Ph. Jahrbach. 10. „Kaisermarsch“ von K. Komzak.

— (Anfalls-Fest.) Aus Anlaß des h. Jubiläums-Jahres und des 900-jährigen Bestandes des Katholicismus in Ungarn findet am 5. Juni l. J. im Hermannstädter kön. kath. Theresianischen Waisenhause eine Feier statt, zu welcher die Einladungen eben verwendet werden. Das Programm zu dieser Feier, welche um 5 Uhr Nachmittags beginnen wird, enthält eine Feste von Instituts-Pfarrer Karl Kovacs, Declamationen, Gesang- und Musikvorträge.

— (Lotterie des romanischen Kulturvereines.) Die Ziehung der durch den romanischen Literatur- und Kulturverein zu Zwecken eines in Hermannstadt zu errichtenden Museums veranstalteten Lotterie, welche für den 31. d. anberaumt war, wurde auf Grund der Finanz-Ministerial-Verordnung Nr. 40.757 vom 21. Mai l. J. auf den 20. October 1900 vertagt.

— (Diebstahl.) Gestohlen wurde eine Messing-Taschenuhr mit Doppeldeckel. Auf einem Deckel war ein Viechlist, auf dem anderen ein Pferdebock in einem Hufeisen eingravirt.

— (Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Nachmittags geöffnet. Diefelbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Taxe von 80 Heller zu entrichten.

— (Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Hartencgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

— (Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. An anderen Tagen kann das Museum nur nach Anmeldung bei dem Custos gegen Eintrittsgeld von 1 Krone für jede Person besichtigt werden.

— (Ein treues Hausbesorger-Paar.) Wohl nicht zu den alltäglichen Erscheinungen dürfte es gehören, daß ein Ehepaar volle 38 Jahre ununterbrochen das Hausbesorger-Geschäft in einem und demselben Anwesen zur vollen Zufriedenheit des Eigentümers versieht. Ein solches ist das Ehepaar Johann und Regine Bernhardt, welches seit dem Jahre 1862 die Hausmeisterei in der hiesigen Turnschule nächst der städtischen Promenade besorgt; die meisten daselbst befindlichen Bäume haben diese Eheleute gepflanzt und sämtliche Anlagen gepflegt und in Ordnung erhalten.

— (Die verstorbenen Kronen.) Am Abgeordnetenhause hat am 28. d. Abt Johann Molnar in Angelegenheit eines empörenden

Bubenstücks interpellirt, welches an den im Stiegenhause des neuen Central-Universitätsgebäudes angebrachten Kronen verübt worden ist. Unbekannte Thäter haben nämlich von diesen, aus Gyps hergestellten Kronen die Kreuze abgebrochen. Thatsächlich fehlt das Kreuz von sechs bis sieben Kronen. Als der Rector die Unthat bemerkte, leitete er sofort eine strenge Untersuchung ein und ordnete zugleich an, daß der Schaden ehestens reparirt werde, umso mehr, als bekanntlich der König für den 29. d. den Besuch des Central-Universitätsgebäudes in Aussicht gestellt hatte. Während der Sitzung des Abgeordnetenhauses war Unterrichtsminister Julius Wlassics amtlich beschäftigt und er erfuhr erst im Ministerium von der Interpellation, welche der Abgeordnete Johann Molnar in Angelegenheit der verfallenen Wappen an ihn gerichtet. Sobald Herr v. Wlassics von der Interpellation erfuhr, begab er sich persönlich an Ort und Stelle, und constatirte, daß — wie schon erwähnt — von einigen aus Gyps verfertigten Wappenschildern das Kreuz von der Krone abgebrochen sei. Der Unterrichtsminister traf Verfügungen, daß der Schaden sofort gutgemacht und daß in Angelegenheit der Wappenverfälschung die strengste Untersuchung eingeleitet werde.

(Mangel an Militär-Ärzten.) Aus Prag wird berichtet: Wie die „Moravni Listy“ aus Delegationen erfahren, herrscht in der österreichisch-ungarischen Armee großer Mangel an Militär-Ärzten. Die gesetzlichen Mediciner werden aufgefordert, um Aufnahme in das militärärztliche Officierscorps anzugehen. Das Kriegsministerium ist bereit, den Studenten der Medicin schon im ersten Jahre Stipendien zu verleihen, damit sie sich für den militärärztlichen Beruf vorbereiten.

(Verschiedenes.) Wie aus Klauenburg geschrieben wird, haben die Jüglinge des dortigen reformirten Collegiums unter der Leitung des Professorenkörpers anlässlich eines Ausfluges nach Buzia-Kamaras das Grab Baron Sigmund Klemenys's bekränzt, wobei Reden gehalten und Gedichte vorgetragen wurden. — Einer seltsamen Metarmophose soll die Tuszader Villa des Groß-Debraudanten Krivany unterzogen werden. Die reformirten Einwohner Tuszadens richteten nämlich an den Präsidenten des Arader Gerichtshofes ein Gesuch, in welchem sie bitten, die gerichtliche Sperre über die Krivany'sche Villa aufzuheben, da sie die Villa zu einer Kirche umgestalten wollen. — Der zum Tode durch den Strang verurtheilte Brudermörder Béla Papp, der unmittelbar nach der Urtheilverkündung trotziger erklärte, er verzichte auf jedes Gnaden-gesuch, hat sich nun doch entschlossen, an Se. Majestät ein Gesuch um Begnadigung zu unterfertigen. — Gleichzeitig mit dem Beginn der Sonnenfinsternis endete sich in Temesvar ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das Garnisonsspital ein und rief unter den Kranken furchtbare Panik hervor, die sich noch steigerte, als das Dachgebälge zu brennen anfing. Die alarmirte Feuerwehr unterdrückte sofort den Brand. Ein weiterer Unfall ist nicht zu beklagen. — Am 27. d. Nachts stießen auf der Waag, in der Nähe der Ortschaft Szind, ein Floß und ein Schiff zusammen. Das Floß zerbrach und die aus vier Personen bestehende Mannschaft fiel in's Wasser und ertrank. Der Steuermann des Schiffes Josef Petri, der den Zusammenstoß verschuldet hat, wurde verhaftet. — Ueber Gyeries und Umgebung ging am 28. d. ein starkes Hagelwetter nieder, das an den Obstbäumen bedeutenden Schaden anrichtete. — Ein Telegramm aus Rajahaz meldet unter dem 28. d., daß die Gemeinde Tornony-Methi im Abaujer Comitatus in Flammen stehe. Des herrlichen großen Sturmwindes halber scheinen alle Rettungsarbeiten aussichtslos. Die Feuerwehren der Nachbargemeinden sind bereits aufgefahren, um sich an den Rettungsarbeiten zu betheiligen. — Auf der Dampfabahnstrecke Wien-Wiener-Neudorf ereignete sich am 28. d. ein schwerer Unfall. Der Maschinenführer Andreas Stejko und der Heizer August Mottl wollten am 28. d. Nachmittags eine leere Maschine nach Wien dirigiren. Bei der Ausweichstelle „Gürtelsweg“ ist an Wochentagen der Wechsel verkehrt, um Mißbrauch hintanzufahren. Der Maschinenführer vermaß, daß der Wechsel verkehrt war und fuhr mit Vollampf über die Weiche. Die Locomotive entgleiste und stürzte zwei Meter tief auf den Bahnkörper eines Wohlgeleites. Der Maschinenführer erlitt lebensgefährliche Verletzungen, beide Füße waren ihm zermalmt, seine Brust eingedrückt; der Heizer kam mit leichten Contusionen davon. — In Tepliz-Schönan hat ein Arbeiter Namens Bruch eine Concubine aus furchtbare Weise ermordet. Er band sie an einen Baum und erdroffelte sie. Hierauf schnitt er den Leichnam vom Baum ab und bedeckte ihn mit Heilig und Asten. — Christian Walsin Esterhazy ist, wie das „Journal Officiel“ meldet, um Venerierung seines Namens in „de Christian“ eingedrungen. Das ist die Folge des Processes, welchen die fürstliche Familie Esterhazy gegen Major Walsin-Esterhazy und gegen Christian eingeleitet hat. — Der Drtscheinnehmer Stauf in Wilbischheim (Glas) legte auf dem Sterbebette das Geständnis ab, drei Morde und verächtliche Brandstiftungen verübt zu haben. Die vom Amtsgericht in Folge dessen eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung eines gewissen Buchert wegen Verdachtes der Mithäterlichkeit am Morde des Drtscheinnehmers Fuchs, des Vorgängers Stauf's. Es herricht große Erregung unter der Bevölkerung. — Am 27. d. fand in Turin in Anwesenheit des Herzogs von Aosta, der Söhne des verstorbenen Ministers Grafen Robilant, der Beförden und eines zahlreichen Publicums die Enthüllung des dem Grafen Robilant errichteten Denkmals statt. Der gewesene Minister des Außern Cattelli hielt eine Rede, in welcher er den Grafen Robilant als Soldaten, Patrioten, Diplomaten und Staatsmann feierte, der das Ansehen Italiens zu wahren verstanden habe. — In den Southamptoner Docks stürzte ein in Bau begriffenes Röhrenhaus ein. Fünfzig Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Mehrere wurden todt aufgefunden. Viele werden noch vermisst. — Der Director der Galatzer Filiale der Agricolbank, Ungureanu, ist nach verübten Betrügereien flüchtig geworden.

(Kein Fußkleiden mehr!) Die von der Asbestwaaren-Fabrik (Commandit-Gesellschaft) in Budapest erzeugten Asbest-Sohlen bewirken schon nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei Allen, die ihre Schuhe mit Dr. Höges'schen hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versehen. Diese Asbest-Einlage-Sohlen, welche außer von vielen Herrschaften, auch durch die k. ung. Honvéd-Mannschaft ausprobt worden sind, was durch Atteste erwiesen wird, erleichtern das Marschiren durch ihre vortheilhafte Eigenschaft, daß sie die Füße rasch und leicht aufsaugen und den Fußschweiß längere Zeit trocken halten. Diese Asbest-Einlage-Sohlen sind in Hermannstadt nur bei J. Gottstein's Sohn, Lederhandlung, Kleiner Ring Nr. 5 zu haben und verweihen wir des Näheren auf die Annonce in unserm heutigen Blatte.

(Das Ende einer Jugendliebe.) Ein in Berlin an-jähriger Arzt heiratete vor zwei Jahren als Witwer die um 28 Jahre jüngere Tochter eines in Polen anjässigen Grundbesizers. Trotz des erheblichen Altersunterschiedes war die Ehe eine durchaus glückliche. In dem ausgedehnten Verwandtschaftskreise der jungen Frau befand sich auch ein Vetter, Bruno K., der bis vor kurzem in Breslau studirt hatte, dann aber von seinem Vater, weil der junge Mann dort in kostspieliges Liebesverhältniß eingegangen war, aus der Hauptstadt Schlesiens nach Berlin gebracht und unter die Obhut des erwähnten Arztes gestellt wurde, dem der gestrenge Herr Papa weitgehende Erziehungsrechte einräumte. Soweit wäre nun Alles in Ordnung gewesen, wenn nicht der Arzt bemerkt hätte, daß seine Gattin zu ihrem jungen Landsmanne etwas gar zu freundlich war. Als ihm vollends bei Gelegenheit eines Besuches in Polen ein Klatsch zugetragen wurde, wonach seine Frau bereits als Schülerin mit ihrem Vetter eng befreundet war, entschloß sich der Arzt, seine Gattin eine Weile oberviren zu lassen. Der Familius des Mediciners wurde zum Schein entlassen und an seine

Stelle trat ein Detectiv. Die Ermittlungen deselben waren so picanter Natur, daß Bruno K. sofort das Haus verlassen und die junge Frau stehenden Fußes nach der Heimat abdampfen mußte. Dort hat sie, als sie von dem Rechtsvertreter ihres Vaters die Mittheilung von der Einleitung der Ehecheidung erhielt, einen Selbstmordversuch mit Chloroform gemacht. Ihr telegraphisch an das Krankenbett seiner Frau gerufener Vater soll der reuigen Sinderin verziehen und von der Betreibung der Ehecheidung abgesehen haben.

(Verhaftung des Fastenkünstlers Succi.) Der bekannte „Concertfaster“ Succi ist wegen eines schweren Verbrechens in Tourcoing verhaftet und in das Gefängniß von Lille gebracht worden. Das Pariser „Journal“ bemerkt dazu: „Ein solches Ende des berühmten Fasters kann durchaus nicht überrraschen, denn Succi ist geistig nicht ganz normal und war bereits zweimal im Irrenhause. Uebrigens sind fast alle Professions-Faster entweder schlaue Charlatans oder hysterisch und verwirrten Geistes.“

(Er kennt ihn.) Bei einem der ersten Petersburger Finanz-männer, der nicht gerade sehr scrupulös in dem sein soll, was die Herkunft seiner Gelder betrifft, läßt sich kürzlich der Finanzminister, der stark in Anleihenöthen steckt, melden. Der Diener erscheint sehr verlegen. „Excellenz, es ist augenblicklich unmöglich.“ — „Warum denn?“ fragt der Minister. — „Der Herr“, stottert der Bediente, „der Herr — nimmt ein Bad.“ — „Das sieht ihm ähnlich“, murmelt der Minister. „Ich kenne ihn, er nimmt immer etwas.“

(Aus General Buller's Küche und Keller) cursiren allerhand amüsante Anekdoten. So soll im Februar der Verkehr zwischen dem eingeschlossenen Ladymith und dem Hauptquartier Buller's eine Zeit lang unterbrochen gewesen sein; denn die Briestauben — waren plötzlich verschwunden. Die alsbald eingeleitete Untersuchung ergab, daß die beiden französischen Köche, die der Feindschmecker Buller von England mitbrachte, die Tauben mit grünen Erbsen für die Tafel ihres Herrn zubereitet hatten. „Unser Fähmann“, wie die Engländer den bombastischen Feldherrn mit Bezug auf sein, nicht sehr vom Kriegsglück begünstigtes Manövrirten am Modderflus, das schon zu manchen guten und schlechten Wägen Anlaß gegeben hat, zu nennen pflegen, ist aber auch der „Held“ eines anderen ergötzlichen Geschichtchens, das Dank der Discretion eines kürzlich als Invalide zurückgekehrten Officiers, zu dessen Freunden der Editor einer bekannten englischen Zeitschrift zählt, herausgekommen ist. Eines Tages bemerkte Buller, der ein ebenso großer Feindschmecker, wie Champagner-Liebhaber ist, daß sein Vorrath an dem perlenden Naß auf ein, nicht sehr vom Kriegsglück begünstigtes Manövrirten am Modderflus, das schon zu manchen guten und schlechten Wägen Anlaß gegeben hat, zu nennen pflegen, ist aber auch der „Held“ eines anderen ergötzlichen Geschichtchens, das Dank der Discretion eines kürzlich als Invalide zurückgekehrten Officiers, zu dessen Freunden der Editor einer bekannten englischen Zeitschrift zählt, herausgekommen ist. Eines Tages bemerkte Buller, der ein ebenso großer Feindschmecker, wie Champagner-Liebhaber ist, daß sein Vorrath an dem perlenden Naß auf ein, nicht sehr vom Kriegsglück begünstigtes Manövrirten am Modderflus, das schon zu manchen guten und schlechten Wägen Anlaß gegeben hat, zu nennen pflegen, ist aber auch der „Held“ eines anderen ergötzlichen Geschichtchens, das Dank der Discretion eines kürzlich als Invalide zurückgekehrten Officiers, zu dessen Freunden der Editor einer bekannten englischen Zeitschrift zählt, herausgekommen ist.

(Ein egyptischer Krokodil-Friedhof.) Die hervorragenden egyptischen Egyptologen Grenfell und Hunt haben bei ihren letzten Ausgrabungen im Fayum, die mit den von einer amerikanischen Dame, Mrs. Hearst, gestifteten Mitteln zu Gunsten der University of California gemacht waren, ungeheure Papyrusstämme gefunden, allein aus der Ptolemäerzeit doppelt so viel, als alle bisherigen Funde aus dieser Periode zusammengekommen ausmachen. Die Ausgrabungen fanden zu Komme-el-Baragat statt, in der Nähe des Dorfes Tattun, in dem sich wohl der alte Name Tebtunis wiederpiegelt. Es fand sich da eine Gruppe alter egyptischer Gräber, darunter eines aus der XII. Dynastie, welches dafür spricht, daß Herodot die Größe des Nubis-Sees als viel zu groß angegeben hat. Dann kam man zu menschlichen Mumiengräbern aus der Ptolemäerzeit mit zahlreichen Särgen aus Papyrus-Cartonnage (diese Cartonnage wurde aus gebrauchten, beschriebenen Pappi hergestellt). Daneben lag ein großer Friedhof, angefüllt mit Tausenden von Krokodil-Mumien, von ausgewachsenen Reptilien von dreizehn Fuß Länge an bis zu solchen, die gerade aus dem Ei geschlüpft waren. Auch einzelne Glieder und einzelne Eier waren besonders begraben. In vielen Särgen lagen die Krokodile in mehrfache Papyruslagen eingewickelt, wie auch Papyrus zum Ausfüllen der leeren Räume benützt war. Alle Pappi waren in griechischer Sprache, nur ein einziges Krokodil hatte eine große Rolle in demotischer Sprache neben sich liegen. Obgleich die Erdenfeuchtigkeit und das Salz viel zerstört haben, bleiben doch gewaltige Massen schriftlichen Materials erhalten zumeist politisch-wirtschaftlichen, aber auch literarischen Inhalts. Ein anschließender Friedhof aus der römischen Periode brachte einige auf Holz gemalte Porträts und zugleich den Beweis, daß die bekannten egyptischen Grabporträts — man erinnert sich der auch in Budapest ausgestellten Grafischen Sammlung — zumeist wohl Phantastiestücke waren. Denn das eine Bild aus Tattun hatte auf der Rückseite Anweisungen für den Maler, die kurz die hervorragen, in's Auge fallenden Charakteristika des Gesichtes des Verstorbenen angaben.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 29. Mai. Magnatenhaus-Mitglied Ernst Hollan ist heute im Alter von 76 Jahren gestorben.
Lemberg, 29. Mai. Den hiesigen Blättern wird aus Kiew berichtet: In den Gouvernements Kiew, Wolhynien, Podolien und Charlow wurde das Standrecht proclamirt. Selbst die geringsten Ansammlungen und Ausschreitungen sind unterjagt.
London, 29. Mai. „Daily News“ meldet aus Laurence-Marquez vom Gefirgen: General Botha ist in Pretoria eingetroffen, um mit Krüger über die Friedensbedingungen zu berathen.

Original-Telegramme.

Budapest, 30. Mai. Beim Cercle nach dem Delegationsbinner sprach der Monarch, mit dem Grafen Stürgkh sprechend, nachdrücklichst den Wunsch aus, es möge die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments durch das Zusammenwirken der arbeitwilligen Parteien aus der eigenen Kraft des Parlaments gelingen.
Prag, 30. Mai. In der Auslage eines Uniformirungs-Geschäftes war eine schwarz-roth-goldene Fahne des Prager deutschen Gesangsvereines ausgestellt. Die Czechen sammelten sich an und drohten, Alles zu zertrümmern, wenn die Fahne nicht entfernt wird. Die Polizei ließ die Fahne entfernen, worauf die Menge in Slava-Rufe ausbrach.
London, 30. Mai. Roberts wird heute Mittags widerstandlos in Johannesburg einmarschiren.

Fremden-Liste
vom 30. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Nagb, Ingenieur, von Nagb-Enped; Arente, Janculescu, Beamte, Dromulu, Advocat, von Rinnit; Dr. Jiacu, Advocat, Hartig, Kaufmann, von Klauenburg; Bettelheim, Kaufmann, von Weissenfels; Zabin, Hartig, Kaufmann, von Wien; Deutsch, Fuchs, Schwarz, Berger, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Neuhäuser. Deizner, Privatier, von Temesvar; Breucy sammt Gattin, Professor, von Blajendorf; Buciu, Pfarrer, von Galag; Weiner, Kunth, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welker. Rasfel, Rector, von Klatsch; Duceanu, Notar, von Rebo; Repp, Notar, von Urwegen.

(Eingekendet.)
„Henneberg-Seide“
— nur echt, wenn direct von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 p. Met. An Febermann franco u. verzollt in's Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Stimmen aus dem Publicum.
Dankschreiben aus Amerika.
Abdruck des Originalbriefes, wörtlich in's Deutsche übersezt.
Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker, Neunkirchen, Nieder-Österreich.
New-York, 18. Mai 1898.
Bester Herr!
Im November, den 12. 1895, wurde ich mit Rheumatismus detart frant, daß ich war gezwungen, zu Bett zu gehen. Acht lange Monate mühte ich auf derselben Stelle liegen, nicht im Stande, einen Zoll zu rücken; das Gewicht meines Körpers ist zurückgegangen von 175 lbs zu 130 lbs, ein Zeichen von den schrecklichen Schmerzen, die ich auszuhalten hatte durch alle diese Jahre. Ich verpaßte fast keine Cur, jedoch nach Gebrauch irgend etwas, ich hörte nämlich von solch Liniments Electric, türkische Bäder u., und nach allen unmöglichen Beschäftigungen auf Arznei, fühle ich mich nicht besser, so daß der letzte beschäftigte Arzt mir sagte, daß er würde nicht annehmen mehr Geld von mir, weil das Geld war zwecklos verausgabt.
Und die Zeit verstrich es zu bezeugen einen Freund von mir, welcher mir mittheilte von **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**, sein tollend eine unsehbarer Cur für Rheumatismus. Ich erzählte ihm von meinen Experimenten mit anderen Mitteln und hatte ich sehr wenig Vertrauen. Es scheint, als ob die Hand des Schicksals dicitete, daß ich sollte schreiben an Sie, und daß mein Herz noch dachte, daß existirt ein Helfer, welcher mich curirt. Doch ich habe gefunden die Ueberzeugung, daß solcher Retter existirt. Ich kann nicht in Worten ausdrücken die furchterlichen Schmerzen durch die letzten 3 Jahre; aber jetzt mich nichts mehr äßen kann, und ich glaube diesen Augenblick, daß ich mich fühle wie ein neugeborenes Kind, nicht beachtend alle Schätze der Welt für den **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**.
Wollen Sie so gültig sein, Herr, und senden uns umgehend bei C. D. D. 1 Dugend (12) Pakete von Ihren Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee.
Wünschend Ihnen das Beste in Gesundheit und langes Leben, ich verbleibe Ihr respectvoll
Josef W. Gordon, 179 orchard st. New-York.
Bereinigte Staaten von Amerika.
Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heiltaugasse Nr. 59.

Für den kranken Gewerbetreibenden und dessen Familie
haben gespendet:
Frau Pauline Wieder 4 Kr. — G.
Herr Mathias Müller 2 „ — „
„ Georg Sporer — „ 40 „
Zusammen 6 Kr. 40 G.
Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 29. Mai.

4 1/2 %ige ung. Goldrente 95.75	4 %ige Oesterr. Gold-Rente 96. —
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 91. —	4 %ige „ Kronen-Rente 96. —
4 1/2 %ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 99.50	1860-er Lose 135. —
4 1/2 %ige „ „ i. Silber 99.25	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1770. —
5 %ige ung. „ Ostbahn v. J. 1876. 97.50	Ungarische Credit-Actien 713. —
4 %ige Grundentl.-Obligationen 91.25	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 712.50
Schantregal-Abföhrungs-Oblig. 98.25	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 654.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.70	20 Francs-Stücke 19.24
Ungarische Prämien-Lose 158. —	Deutsche Reichsmark 118.20
4 %ige Theilregulirungs-Lose 138.25	London a vista 242.35
4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente. 97. —	Paris a vista 96.25
4 1/2 %ige „ Silber-Rente. 96.75	R. u. I. Ducaten 11.28
4 1/2 %ige „ „ „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102. —	4 %ige Oesterr. Kronen-Rente 95.45
	R. u. I. Ducaten 11.38
	Italienische Banknoten 90.65

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 29. Mai.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 114.85	1860-er Lose 135. —
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 91.15	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1760. —
4 1/2 %ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 119.50	Ungarische Credit-Actien 713. —
4 1/2 %ige „ „ i. Silber 99.20	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 712.50
5 %ige ung. „ Ostbahn v. J. 1876. 115.75	20 Francs-Stücke 19.27
4 %ige Grundentl.-Obligationen 91.20	Deutsche Reichsmark 118.27 1/2
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.50	London a vista 242.27 1/2
Ungarische Prämien-Lose 159. —	Paris a vista 96.25
4 %ige Theilregulirungs-Lose 138.50	4 %ige Oesterr. Kronen-Rente 95.45
4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente. 97.25	R. u. I. Ducaten 11.38
4 1/2 %ige „ Silber-Rente. 97.10	Italienische Banknoten 90.65
4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente 114.80	
4 1/2 %ige „ „ „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102. —	

Gott hat, nach seinem unerforschlichen Rathschlusse, unser theures
Marichen
zu sich abberufen.
Das liebe Kindchen war 3 1/2 Jahre alt und starb, von irdischen Leiden verschont geblieben, gestern Nachmittags 1/5 Uhr eines plötzlichen Todes.
Hievon geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefererschüttert nur auf diesem Wege Nachricht
die betrüben Eltern
Heinrich und Fanny Kraft.
Mühlbach, am 29. Mai 1900.
Die Beerdigung findet heute 5 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Leichgasse Nr. 43 auf dem ev. Friedhof statt.

1900. évi 2133. sz. f. öb.

(402) 2-3

Hirdetés.

Alfölrött m. kir. főbánya-hivatal kezelése alatt álló marosújvári kir. kincstári nagy vendéglő és tartozékainak 1900. évi szeptember 1-étől számítandó három évi tartamra leendő bérbeadása...

A zárt írásbeli ajánlatok a kikiáltási árnak 10%-át kitevő bányapénzzel és 1 korona-bélyeggel ellátva, 1900. évi július hó 16-án, délelőtt 10 óráig, azaz a szóbeli árverezés megkezdése előtti időpontig, következő felirattal: „Ajánlat a kincstári nagy vendéglő bérletére“ a főbánya-hivatali pénztárhoz nyújtandók be.

Ezen időn túl beérkezett ajánlatok semmi szín alatt figyelembe vétetni nem fognak.

A kellő felirással ellátott zárt írásbeli ajánlatokban az ajánlott összeg számokkal és betűkkel világosan kiírandó és határozottan kijelentendő, hogy ajánlattevő az árverési és szerződési feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

Az árverési és szerződési feltételek a marosújvári főbánya-hivatalnál a rendes hivatalos órákban a versenytárgyalást megelőzőleg bármikor megtekinthetők. A tárgyalás eredményének el vagy el nem fogadása, valamint a versenyzők közti szabad választás joga felsőbb jóváhagyásnak tartatik fenn.

Megjegyzendő, hogy a kérdéses vendéglő és tartozéka csupán ezen minőségében használható és csak oly vendéglősnek adatik bérbe, ki abban az üzletet személyesen kezeli.

Maros-Ujvár, 1900. évi május hó 26-án.

M. kir. főbánya-hivatal.

Nr. 6/1900.

[394] 3-3

Rundmachung.

Von Seite der gr.-or. Kirchenvertretung wird hiemit kundgemacht, daß die Geschäfts-Localitäten im Gebäude der Frecker gr.-or. Schule sammt den dazu gehörenden Wohnungen im Wege der am 7. Juni 1900, Vormittags 9 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei zu Frack stattfindenden öffentlichen Licitation vom 1. September 1900 angefangen auf fünf nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben werden.

Es wird bemerkt, daß die Geschäfts-Localitäten sammt Wohnungen zc. sich am Haupt- und Marktplatz befinden.

Ausruhmungspreis 300 Kronen. Neugeld 10%. Die näheren Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden.

Frei, am 24. Mai 1900.

Joan David, Präses der Kirchenvertretung.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 8. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Adelman Gola in Kr. Almas. (Wajda-Gymnaser Bezirksgericht.)

Am 8. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Barons Paul Szentkereszty in Hun. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 10. Juni beim Staats-Bauamte in Székely-Udvarhely Offert-Verhandlung wegen Schotter-Lieferung.

Am 11. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Gisti in Weisz-Szatal. (Maros-Udvarer Bezirksgericht.)

Am 11. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Frau des Ludwig Terma in Weisz-Szengel. (Maros-Udvarer Bezirksgericht.)

Am 12. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Karolina Krovak geb. Majer in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 12. Juni beim Staats-Bauamte in Torda Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbau-Objekten.

Am 18. Juni (auch unter dem Ausruhmungspreise) Liegenschaften des Josef Hójas in Banica. (Hatfögyer Bezirksgericht.)

Am 25. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nemulus Orbean in Kis-Mland. (Maros-Udvarer Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Karl Kohn, zur Tagfahrt am 5. Juni zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Zaharie Boiceanu, zur Tagfahrt am 5. Juni zu erscheinen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Johann Schäfer, zur Tagfahrt am 5. Juni zu erscheinen.

Vom Bezirk-Batharbelher Bezirksgerichte an Michael Lenart, zur Tagfahrt am 6. Juni zu erscheinen.

Vom Gf. Szecseader Bezirksgerichte an Ludwig Gierba, zur Tagfahrt am 7. Juni zu erscheinen.

Vom Fugyer Bezirksgerichte an Jankó Gruja, zur Tagfahrt am 7. Juni zu erscheinen.

Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Dumitru Stefan, zur Tagfahrt am 13. Juni zu erscheinen.

Vom Gf. Szecseader Bezirksgerichte an Emrich Benis, zur Tagfahrt am 13. Juni zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Agafia Comfia, zur Tagfahrt in Obfiedungshofe am 21. Juni zu erscheinen.

Vom Bezirk-Batharbelher Bezirksgerichte zur Anmeldung von Aufträgen auf die Concurrenzmasse des Gabriel Kocsis in Martosfalva bis 30. Juni.

Erledigung.

Beim Hatfögyer Bezirksgerichte eine Kanzlisten- Stelle. Gesuche bis 6. Juni.

Ein

deutsches Stubenmädchen,

welches schön bügeln kann und auch etwas vom Nähen versteht, wird gegen monatliche Zahlung von 6 fl. aufgenommen. Briefe sind zu richten an Dr. Franz Kádbéó, f. Notár in Maros-Vásárhely. [388] 3-3

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Sammtliche Bedarfs-Artikel für Amateur-Photographen. Vollständiges Lager der Eastman-Kodak-Artikel. - Vedner's Mittheilungen photogr. Inbegriff: 12 Hefte, Preis jährl. 2 Kronen. Probehefte gratis. (349) 6-19

Neuer Katalog, Quartband mit 170 Seiten und 300 Abbildg. a. K. 1.20 (Betrag wird rückvergütet bei Einkäufen von 10 K. an). Gratis-Unterricht im Atelier. R. Lechner (Wilh. Müller) f. u. f. Hof-Manufactur für Photographie. Wien, Graben 31. (Photogr. Atelier.) (Kunststifterei.)

Kaffee

circa 20 Sorten in allen Preislagen von Kr. 2.16 bis Kr. 4.76 per 1 Kilo bei

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Preislisten werden auf Wunsch gratis zugesandt. (352) 8-16

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgesetzt und typographisch angemessen angefertigt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Wien, I., Selterstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Anzeigen-Einstellungen zur Aufsicht gestellt. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. (2) 22

Am Hermannsplatz.

Samstag den 2. Juni l. J., Abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Folies Bergères

von der aus 30 Personen, Herren und Damen, bestehenden Specialitäten-Gesellschaft unter der Direction Rudolf O'Brien.

Nur Attraktionen ersten Ranges. [404] 1-1

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 1 Krone 60 Heller, I. Platz 1 Krone 20 Heller, II. Platz 50 Heller, III. Platz 30 Heller, Stehplatz 20 Heller. - Militär vom Feldwebel abwärts zahlen am III. Platz 30 Heller, Stehplatz 20 Heller, auf den übrigen Plätzen die Hälfte.

Mai-Trank (Waldmeister-Wein) Original-Flasche 55 kr. Spargel, täglich frisch gekochten, neue grüne Erbsen, neue Erdäpfel. 40 Sorten Flaschen-Weine, ff. Tafel-Weine weiss, per Liter 31, 36 u. 40 kr., ff. Tafel-Weine roth per Liter 40 und 45 kr., alle Sorten Mineral-Wässer, garantirt frische Füllung, ferner Hofenbäumchen mit schönen Kronen (2-jährig) empfohlen (396) 3-3 Franz Jahn Söhne, Reispargasse 2, Hermannstadt, Kleiner Ring 31.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900. Gute Brüner Stoffe. Ein Coupon von guter Nr. 3.10 lang, completen Herren-Anzug (Hof, Gefe und Gilet) gebend, kostet nur 2.75, 3.70, 4.80 von guter Nr. 6.- und 6.90 von besserer Nr. 7.75 von feiner Nr. 8.65 von feinsten Nr. 10.- von hochfeiner. Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.-, sowie Lebersteinstoffe, Touristenlöcher, feinste Kammingarne zc. zc. verwendet zu Maßpreisproben die als voll und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn. Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt. Die Vortheile der Privatlandschaft, Stoffe direct bei ebiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. (271) 20-10

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.

Schuh-Lacke. Sämmtliche Schuh-Crème.

gearbeitete Leder-Sorten

Schuhzugehör-Artikel und Werkzeuge, Lederappretur, Lacke, Wichse, Crème, Zwirne und Spagete empfiehlt dem p. t. Publicum und hohen Militär in bekannt gut verwendbarer Waare zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en détail die Handlungsfirma

J. Gottstein's Sohn

(Eigenthümer Adalbert K. Gottstein), Hermannstadt (Nagy-Szeben), Kleiner Ring Nr. 5.

Zur besonderen Beachtung.

DANKSAGUNG. Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator. Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik!

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstersehe hat die Schuhe auf einer längeren Fussstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben. Agram, 8. Juli 1898. Krahl, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes: Geehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fusschmerzen aufgehört, so dass - ich glaube - mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege bedürftig dürfte. Für Ihren freundlichen Rath dankt bestens in Verehrung Ihr Alexander Wekerle. Dános, 17. September 1897.

Kein Fussleiden mehr!

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen, keine Schwielen, keine Frostbeulen, kein Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlagen versieht. Preis per Paar doppelstarke fl. 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und kön. ungn. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden. Versandt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Vertreter der Asbestwaaren-Fabrik, Com.-Ges. J. Gottstein's Sohn, Hermannstadt, alleinige Verkaufsstelle. (673) 39-52

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.